

vielmehr alles schenken?“ Der gute Mann horchte zu, wie wenn dies frisches Wasser für die dürstende Seele wäre. Dann bat er: „Lies mir's noch einmal, Kleine!“ Und sie las es wieder. — Ruhe und Trost breiteten sich auf seinem Antlitze aus, als er sagte: „Ja, Er verspricht uns alle Dinge zu geben, und wenn Er uns das allerbeste gegeben hat, so wird Er uns nichts vorenthalten. Lies es wieder, ich kenne die Worte jetzt wohl, aber es ist mir wie eine herrliche Musik, sie immer und immer zu vernehmen.“ Lange nachdem Beffie aufgehört hatte zu lesen, hallten die Worte wie ein himmlisches Lied im Herzen des geprüften Mannes nach. Für ihn hatten sie eine doppelte Bedeutung, weil er wußte, daß der Verlust seines Augenlichts nichts war im Verhältnis zum Verluste des teuren Kindes. Das schwerste wäre erst noch für ihn die Hingabe dieses Kleinods. Und Gott hatte Seinen einzigen Sohn dahingegeben, trotzdem Er wußte, daß Schmach und Schande, ja zuletzt der Kreuzestod Seiner warteten. Erst jetzt begriff er des Vaters unendliche tiefe Liebe.

15. Kapitel.

Keine bleibende Stadt.

Es war gut für Bartholomäus, daß seine Füße auf Felsen standen, denn der ausbrechende Sturm traf ihn weit heftiger, als er gedacht.

Als der Gärtner des Doktors Ausspruch vernahm, sagte er: „Sie würden am besten thun, dies alles dem Gebieter mitzuteilen, vielleicht packt ihn das Mitleid, daß er sich Ihrer annimmt, obschon“ — fügte er zaghaft hinzu, „ich fast fürchte, daß er kaum der Mensch dazu ist. Ja, wenn der ehemalige Herr noch lebte, dann wären Sie gut und sorgfältig gepflegt worden; allein so weiß ich nicht, was aus Ihnen werden soll!“